

# JURISTISCHES GERANGEL IM ROTEN MILIEU

Das Freiburger Rathaus will das Studio 79 und Terminwohnungen dicht machen – stellt aber gleichzeitig sein eigenes Bordellkonzept in Frage



**J**ahrelang lief im Bordell Studio 79 alles wie geschmiert. Im Juli 2009 aber musste die Betreiberin aus der Tullastraße 79 ausziehen, weil das Haus seinen Besitzer wechselte und der neue Eigentümer das Mietverhältnis sofort kündigte. Er hatte einen wirtschaftlich überzeugenden Grund: Er will am bekannten Stammsitz selber ein deutlich größeres Bordell eröffnen – liegt aber genau wegen der Größe derzeit im Rechtsstreit mit dem Rathaus. Das Studio 79 bezog neue Räume an der nahen Robert-Bunsen-Straße 11 a, wo die Damen seither ihre Liebesdienste anbieten. Doch nun, relativ unvermittelt, will die Stadtverwaltung da die Nutzung untersagen, weil sie dem dort geltenden Bebauungsplan widerspricht. Und auch gegen Terminwohnungen gehe die Stadtverwaltung derzeit gezielt vor, bestätigt Rathaussprecherin Edith Lamersdorf entsprechende Informationen des Freiburger Stadtmagazins chilli. Es gebe aber keine richtige Kampagne gegen das älteste Gewerbe der Welt – in dem in Freiburg rund 150 Frauen arbeiten.



#### Wegen personeller

Engpässe habe das Baurechtsamt in den vergangenen Jahren nicht allen Beschwerden wegen störender Terminwohnungen nachgehen können. Der Engpass sei passé, daher würden derzeit auch alte Fälle bearbeitet, wodurch der „Eindruck einer Verdichtung“ entstehen könne. Gegen elf Terminwohnungen lägen Beschwerden vor. Mehrere Etablissements seien bereits dicht gemacht worden. Anders als bei den Terminwohnungen sei das Studio 79 – das die Stadt nach wie vor als Bor-



Foto: © ddp

**Bitte folgen:** Rund 150 Frauen bieten in Freiburg käufliche Liebe an.

dell begreift – am neuen Standort rechtswidrig, denn der Bebauungsplan lasse dort einen bordellartigen Betrieb nicht zu, heißt es in einem dem chilli vorliegenden Schreiben des Amtes an die Betreiberin und den Hausbesitzer. Dass es ebenfalls, anders als bei den Terminwohnungen beim Studio 79, in den vergangenen Jahren nicht eine einzige Beschwerde von Anwohnern gegeben habe, spielt dabei keine Rolle.

**Für den Freiburger** Rechtsanwalt Alexander Simon, der die Betreiberin vertritt, ist das Vorgehen der Stadt „nicht zu Ende gedacht“. Alle Terminwohnungen müssten gleich behandelt werden, schließe man einige, müsste man alle dicht machen.

Dann blieben nur noch die genehmigten Bordelle in der Wiesental- und Tullastraße. In einer Großstadt mit 200.000 Einwohnern könne dieses Angebot die Nachfrage „im wahrsten Sinne des Wortes nicht befriedigen“. Ihm habe das Baurechtsamt mitgeteilt, dass es derzeit gegen alle behördenbekannten 56 Terminwohnungen vorgehe, was gegen den Beschluss des Gemeinderates gehe, Terminwohnungen zu tolerieren. Simon hat sich nun an Baubürgermeister Martin Haag gewandt: „Sollte es tatsächlich zu weiteren Nutzungsuntersagungen kommen, bliebe nichts anderes übrig, als die Bordellkonzeption der Stadt einer juristischen Prüfung zuzuführen“, schreibt Simon an den Dezernenten. Auf die Frage, ob die Stadt ihre Bordellkon-

zeption verwaltungsrechtlich für belastbar hält, antwortet Lamersdorf: „Die Verwaltung ist im Moment in einer Überlegungs- und Prüfungsphase. Auch, weil das Konzept schon relativ alt ist.“ Deswegen würden derzeit diverse Gespräche, unter anderem auch mit der Kripo, geführt.

**Simons Mandantin stand** vor dem Problem, eine anerkannte Einrichtung weiter betreiben zu wollen, dafür aber in ganz Freiburg keinen einzigen zulässigen Standort mehr zu finden. In der Tat hatte der Gemeinderat vor zehn Jahren diese Bordellkonzeption beschlossen. Danach sind Bordelle nur an der Wiesentalstraße 15 und der Tullastraße 79 sowie westlich der Heinrich-von-Stephan-Straße erlaubt. Für das Moser-Areal an der Ecke zur Basler Straße schließt Geschäftsführer Volker Lüdke eine solche Nutzung kategorisch aus. Ein

### Sorgt restriktives Bordellkonzept für Wildwuchs bei Terminwohnungen?

entsprechender Passus stehe in allen Miet- und Kaufverträgen. Im gleichen gemeinderätlichen Beschluss ist übrigens auch festgelegt, dass gegen Terminwohnungen baurechtlich nicht eingeschritten wird – „wenn von diesen keine städtebaulichen und sozialen Spannungen ausgehen“. Wenn das Studio 79 als Terminwohnung eingestuft würde, wäre es nicht mehr von einer Schließung bedroht.

**Das Rathaus darf sich fragen**, ob der Wildwuchs der Terminwohnungen am langen Ende nicht eine direkte Folge der restriktiven Bordellkonzeption ist. Denn die steht derzeit völlig zu Recht zur Disposition.

**Lars Bargmann**